

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 24

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



An Viele. Der lärmende Mond aus dem «B.» hat mit Recht sehr viel Staub aufgewirbelt. Allen Einsendern Dank für die Aufmerksamkeit und Grüezi.

Makasser Celebes, den 6. April 1929

Sehr lieber Nebelspalter!

Du ärgerst mich in letzter Zeit oft, wenn auch auf grosse Distanzen. Allen Ernstes willst Du also den Frauen Deine Nebelspalterspalten öffnen und die würzigen Suppen, die Du des öfters zu servieren verstehst, mit Wasser verdünnen, damit möglichst viele davon geniessen können. Vielleicht wirst Du in der Folgezeit auch noch eine «Bastelecke», eine «Kinderseite» und am Ende des Monats so eine Art «Sonntagsglocken» oder «Feierabend» und ähnliches beifügen. Oder willst Du mit diesen Frauenseiten lediglich die männlichen Leser amüsieren? — aber auf die Dauer wird das Gewäsch langweilig werden. Das dauert nur so einige Flitterwochen und dann folgt die berühmte....

Glaubst Du auch wirklich, dass die Frauen Witz haben, guten geistreichen Witz? Schau doch nur einmal ihre Gesichter an, da fehlt doch jegliche verinnerlichte Ironie drauf. Geistreich mögen sie sein, schlagfertig auch, aber es fehlt ihnen jenes spielerische Spielkönnen, das eine gewisse Kategorie Witze, vor allem das Paradoxon zur Voraussetzung hat. Das Spiel einer Frau ist immer ernsthaft, unbewusst zielbewusst und bewegt sich nicht auf abstrakteren Gebieten. Witze bergen immer etwas Ueberraschendes, Unerwartetes, das tun die Frauen auch, aber nicht wo's um Ideen geht.

Die Frau, die sich nur sicher fühlt wo sie herrscht, das heisst in gut bürgerlichen und familiären Verhältnissen, ist im Grunde der schlimmste Feind des scharfen Witzes (vielleicht weil sie selbst ein schlechter Witz ist?). Männer, die zum Spotten veranlagt sind, sind ihr zuwider, weil sie instinktiv fühlt, dass sie über derlei Menschen keine Macht hat und nicht mit ihnen

rechnen kann wie mit dem Normalmann. Wenn schon, denn schon, aber dann bleib doch, lieber Nebelspalter, bei höchstens einer Frauenseite, um ostentativ zu versinnbildlichen, wie vielseitig die Frau ist.

Willst Du nicht, dann möchte ich Dir fast vorschlagen, dass ich Dir alle Abonnemente, die Dir von Frauenseite eingehen, abkaufe, um Dir die mit einem erweiterten Leserkreise notwendig verbundene Verwässerung zu ersparen.

Glaubt der Bö wirklich an dieses neue Heil?

Freundliche Grüsse aus dem fernen Osten
Ihr Dr. E. K.

Wir fragen: Hat Dr. K. recht. Was meint der Leser dazu? Die Red.)

An den Nebelspalter.

Ist es richtig, dass die Grenzpassierscheine dieselben Blätter für Eintritte sowie für Austritte enthalten? (Siehe Automobil-Revue No. 44, Freitag 17. V. 29. Ausland, 2. Reihe, 11. bis 8-unterste Zeile ob dem Strich.)
Hochachtend M. Sp.

Kapieren wir nicht! Was wollen Sie eigentlich?

A. Z. in R. Reichlich bekannt. Danke.

Kulturdokument:

Lieber Nebelspalter!

Im austretenden Marktorde K., Graubünden, der, den Zeitläufen entsprechend, seinen Kurs stark auf Fortschritt steuert, jedoch aber, wie vielerorts noch an veralteten Anschauungen klebt, wollte ein angehender Hygieniker an Markttagen dortselbst den Marktbesuchern die Wohltat der «Manicure» und «Pédicure» angedeihen lassen, und fragte in diesem Sinne pflichtschuldig den Gemeindepräsidenten schriftlich um die Erlaubnis hiefür an, worauf er von diesem nachstehenden, moralischen Bescheid erhielt. — In Anbetracht der vielen Anlässe, Freinächte und Vereinsunterhaltungen, die in unserer Gemeinde, nicht zum Wohle unserer heranwachsenden Jugend stattfinden, bedauern wir, Ihnen mitteilen zu müssen, dass wir Ihrem Gesuche nicht entsprechen können. Ein Freund.

G. B. in W. Alles bekannt.

E. J. in B. Ihre Gedichte drucken wir nicht, weil der Mai vorbei ist, und die Konjunktur für Turteltaubchen und Honigliebchen bereits wieder abflaut. Also danke!

Aberglaube.

Einer unserer Freunde schickt uns folgende Zeitungsnotiz:

Letzte Woche wurde in einer Strasse auf Gesuch des Besitzers die Hausnummer 13 ausgeschaltet. Veranlassung hiezu sollen zwei aufeinanderfolgende Todesfälle in

Restaurant Kaufleuten

Thalacker ZÜRICH Pelikanstraße

Nur das Beste aus Küche und Keller.
Große und kleine Säle für Vereine und Hochzeiten.
Auto-Park. / Garage. HANS RÜEDI

dem betreffenden Hause und dadurch bedingte Mietkündigungen gegeben haben.

Wir fragen, ob das wohl wahr ist und wenn ja, dann würde es uns freuen, nähere Belege und eingehende Bestätigung zu erfahren. Das Thema scheint uns nämlich höchst interessant.
Die Red.

Preisaufrage!

Herr Witzbildner!

Ihre Bemühungen, durch seelenlose Bilder für eine unedle Nachtkultur Propaganda zu machen, zwingt mich, «trotzdem mich keine Augen schmerzen», gegen solche Preisaufragen zu protestieren. Umsomehr, weil solche dazu beitragen, die ästhetische Sehschärfe der lieben Frauen zu beeinträchtigen.

Mit einem Satz, zürdütsch gseit: Du bischt halt, glaubi, ganz en mindere, anderi sollet Freud ha an abbogne nackige Bildere, derig söt me hindere binde.

Lebe wohl und verbessere Dich.

Ein Seelsorger.

Entweder ist dieser Seelsorger kein Seelsorger und bloss ein Witzbold, oder er ist ein richtiger Seelsorger und dann... dann schweigen wir aus Höflichkeit.

Aus Arbon.

In dem sozialistisch regierten Arbon beschäftigten sich einige Stadtarbeiter mit dem Abspritzen eines Platzes. Dabei wurden rot imprägnierte Schläuche verwendet. Eine des Weges kommende Bürgersfrau meinte in voller Entrüstung: «Jetzt hört denn aber doch alles auf. Jetzt hat man sogar noch die Schläuche rot bemalt.»

Andres.

Lieber Nebelspalter!

Ein Amerikaner kam nach Appenzell. Dort fragte er ein Bäuerlein, ob es eine Viertelstunde in die Sonne schauen könne. Wenn es das fertigbringe, zahle er 5 Dollars. Und zur Demonstration schaute er mit dem rechten Auge in die Sonne. Das rechte Auge war aber von Glas. Der Appenzeller merkte das und fragte den Amerikaner, ob er sich mit den Zähnen in den Rücken beißen könne. Wenn er das könne, zahle er 50 Franken. Der Amerikaner brachte es nicht fertig, dagegen der Appenzeller, welcher die Wette gewann, indem er sich mit seinem falschen Gebiss in den H..H..Hi..

Stä.

Lieber Stä, wir kennen diese Geschichte längst. Neu ist für uns aber die nette Art, wie Du sie schliessest.

Zeitungsbericht:

„Kürzlich sind in St. Gallen amerikanische Beamte eingetroffen, die bei den einzelnen Exporteuren von Taschentüchern genaueste Prüfung aller Fabrikations- und Geschäftsbücher vornehmen.“

Hoffentlich haben ihnen die „währschafte Eidgenossen“ gebührende Referenz erwiesen.

CIGARES

WEBER

Ein Weber-Stumpfen gehört unbedingt zum Besten seiner Art. — Wer Weber raucht, raucht gut. —

